

Liebe Leserinnen und Leser,

„Selbst denken“ und „eigenständig handeln“ sind humanistische Erziehungsziele, die auch unserem modernen Weltbild entsprechen. Die menschliche Grundkonstitution und die gesellschaftliche Grundkonstellation scheinen jedoch mehr darauf angelegt zu sein, sich am Mainstream der Gruppe zu orientieren. Es ist ja auch oft sinnvoll und hilfreich, aus dem Urteil und Verhalten anderer Menschen Informationen und Anhalt für eigene Einstellungen sowie eigenes Handeln abzuleiten. Auf die Bestätigung in Milieus und den Halt von Strukturen verzichtend werden allerdings nur wenige Menschen bereit und in der Lage sein, umzudenken und gegen den Strom zu schwimmen. Oft ist es nicht fehlende Einsicht, sondern es sind unbewusste Routinen und der Wunsch nach sozialer Teilhabe, die Gewissen und Tun nicht zur Deckung kommen lassen. Deshalb ist „selbst denken“ im Sinne von „querdenken“ und „umdenken“ so schwierig. Zudem wird es selten gewünscht und gefördert. Vielmehr sind kollektive Handlungsabläufe und Organisationsprozesse von Anpassung, Geschmeidigkeit, professioneller Unverbindlichkeit und entlastender Rückversicherung geprägt. Auch die private Lebensführung ist zumeist nicht unabhängig von der Orientierung an dem, „was üblich ist.“ Sozialpsychologische Studien (Harald Welzer et al. 2013) kommen zu dem Ergebnis, dass weniger die Charaktereigenschaften „eigenständiges Handeln“ bedingen als vielmehr die Urteilsfähigkeit, auch in scheinbar alternativlosen Situationen Handlungsmöglichkeiten zu erkennen, solidarische Freunde und Netzwerke zu finden, in diesen zu kooperieren sowie Mut zu haben, den ersten Schritt zu wagen. Daher sind moralische und politische Unterscheidungs- und Handlungsfähigkeit – neben sozialen und emotionalen Kompetenzen – wichtige Erziehungsziele und Bestandteile entwicklungsbezogener Präventionsarbeit.

Beim 18. Deutschen Präventionstag (DPT) in Bielefeld stellt das DFK im ersten Vortragsblock das DFK-Projekt „Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen“ vor. Sachverständige Experten diskutieren den Ansatz sowie die Qualitätsanforderungen. Ein Handout zu entwick-

lungs- und qualitätsbezogener Präventionsarbeit ist geplant.

18. DPT, Bielefeld, 21. April 2013,
14:00 – 15:00 Uhr, Konferenzraum 8

DFK-Projekt

„Entwicklungsförderung und Gewaltprävention für junge Menschen – Kriterienkatalog für wirksame Präventionsarbeit“

Präsentation und Diskussion mit Prof. Dr. Andreas Beelmann, Dr. Christian Böhm, Prof. Dr. Nina Heinrichs, Wolfgang Kahl, Prof. Dr. Siegfried Preiser und Prof. Dr. Herbert Scheithauer.

Die nächste Ausgabe von *forum kriminalprävention* (2/2013) wird das Thema ausführlich aufgreifen, sowohl theoretisch als auch mit vielen Beispielen.

Zum aktuellen Heft

Ausgangspunkt einer rationalen Präventionsstrategie sollte auf kommunaler Ebene eine möglichst umfassende Bestandsaufnahme der lokalen Rahmenbedingungen in Form einer „Kriminologischen Regionalanalyse“ sein. Wesentliche Bestandteile sind neben sozio-ökonomischen Daten der Region ein statistisch-analytisches Kriminalitätslagebild, die Erkundung des Dunkelfeldes sowie die subjektive Kriminalitätswahrnehmung der Bevölkerung. Unterbleiben diese Schritte, besteht die Gefahr, dass sich die Akteure eines präventiven Handlungsgefüges nach kurzer Zeit der Sinnhaftigkeit ihrer Zusammenarbeit nicht mehr bewusst sind. Ziel- und Themenfindung wären dann ohne Orientierungspunkt, ausschließlich von Zufällen, spontanen Einfällen, Partikularinteressen in Verbindung mit Interessen- und ggf. Medienmacht geprägt. Es sollte gelten, ein unsystematisches Sammelsurium von Aktivitäten zu vermeiden.

Vielmehr ist systemisches Vorgehen wünschenswert und möglich, wie Manfred Roffes & Jan Lorenz Wilhelm in ihrem Beitrag **Gemeinsam für mehr Lebensqualität in Wilhelmshaven** aufzeigen. Zu den Ergebnissen einer Bürgerbefragung in der ländlich geprägten **Region Vechta** zum **(Un-)sicherheitsempfinden der Bevölkerung** berichten Yvette Vöschow, Wiebke Janßen & Marlene Helms. Weiterhin analy-

sieren Manfred Bornewasser, Peter Balschmiter & Martin Wiese die **objektive Kriminalitätslage und subjektive Kriminalitätsfurcht auf der Insel Usedom** und schlussfolgern, dass dort aufwändige Präventionsmaßnahmen gar nicht notwendig seien. Im Beitrag von Claudia Heinzelmann & Frederick Groeger-Roth geht es schließlich um den Dreiklang **Sicherheitserhebungen, Präventionsprogramme und Wirkungsüberprüfung**. Aus landespolitischer Perspektive betrachten Katharina Raue (MdL) & Thomas Beckgerd die **Grundlagen kommunaler Präventionsarbeit in Rheinland-Pfalz**. Zur weiteren Vertiefung weise ich gerne auf die Abschlussveranstaltung des Projektes **„DynASS – Dynamische Arrangements städtischer Sicherheitskultur“** am 12. und 13. April 2013 in Berlin hin.

Um Tat und Dynamik schwerer zielgerichteter Jugendgewalt zu verhindern haben Herbert Scheithauer, Johanna Scholl, Friederike Sommer, Nora Fiedler & Vincenz Leuschner das **Projekt NETWASS – Networks Against School Shootings** durchgeführt und berichten darüber. Zwei Buchtipps zum Themenfeld schließen an.

Die Polizei startet in Kooperation mit dem WEISSEN RING eine bundesweite Kampagne gegen Kindesmissbrauch: **„Missbrauch verhindern!“ – Schützen Sie Kinder durch ihr Handeln**. Viktoria Jerke von ProPK präsentiert Kampagne und Kernbotschaften.

In der Rubrik **International** wird der Gewinner des Europäischen Präventionspreises – das **Projekt „Your Police Officer“** vorgestellt und von der **Konferenz des Europäischen Netzwerkes für Kriminalprävention (EUCPN)** in Nikosia berichtet. Europäische Visionen zur Zukunft der Prävention beinhaltet das Manifest des Europäischen Forums für Urbane Sicherheit (EFUS) anlässlich der **Konferenz „Sicherheit, Demokratie und Städte: Die Zukunft der Prävention“**.

Liebe Leserinnen und Leser, vor unserem großen Zusammentreffen beim Präventionstag in Bielefeld wünsche ich zunächst eine anregende Lektüre der aktuellen Ausgabe von *forum kriminalprävention*, die einen Monat später als gewohnt jetzt am 15. März erscheint; verbunden mit dem Hinweis auf den neuen Quartalsrhythmus: Mitte März, Mitte Juni, Mitte September, Mitte Dezember.

Herzliche Grüße
Ihr Wolfgang Kahl